



## **Jesus erscheint im „Transitraum“ unseres Lebens**

### ***Predigt am Fest „Erscheinung des Herrn“ 6.1.2020***

„Die Mysterien finden in den Hauptbahnhöfen statt, nicht im Goetheanum“ – so ein nachdenkliches Bonmot von Joseph Beuys aus einem Spiegel-Interview 1984. Solche „kleinen Transzendenzen“ (Peter Berger) fallen nicht sofort ins Auge, sie verlangen das mühsame Sehen. Man kann das nahe Geheimnis auch übersehen. Vielleicht sind wir ein Leben lang auf der Suche nach Epiphanie, haben die Sehnsucht nie aufgegeben, dass uns endlich ein Licht aufgeht, dass uns Besonderes und „Unmögliches“ widerfährt und uns eine Begegnung zuteil wird, die uns rettet, aber auch: die uns erschüttert und irritiert und auf einen neuen Weg bringt. Den Augenblick der Epiphanie, diese göttliche Grenzüberschreitung, können wir nicht erzwingen oder hervorzaubern; auch unsere Gottesdienste können den Moment, wo „es“ geschieht und Er in unserer Zeit erscheint, nicht inszenieren. Ich kann Jesu Erscheinen nicht hervorrufen. Das leise Kommen unseres Herrn ergibt sich. Ich kann Jesu lautlose Präsenz erleben und erwarten – mehr nicht! Jesus vergewaltigt unsere Augen nicht mit blendendem Licht. Sehr menschlich tritt Er in unsere Mitte, er hat den „Vorschein“.

Das Mysterium des Glaubens findet – wie in einem Bahnhof – in einem Transitraum statt, plötzlich und unerwartet wie ein Blitz, vorübergehend, draußen vor der Tür, im Schmuddeligen und Zweideutigen, im Erdloch von Betlehem oder in einem x-beliebigen Haus dort. Hier geschieht verborgene Epiphanie, unspektakuläres Erscheinen, das auch für die Heiligen Drei Könige kein Entrückungserlebnis wird. Sie kehren, von der sonderbaren Erscheinung getroffen, verwandelt in ihre alte Heimat zurück. Und wir erfahren nicht, wie Er in ihrem Andenken blieb. Da war kein blendendes Licht, keine erschreckende Blendung, die uns blind macht wie der ungeschützte Aufblick zur Sonne.

Heiliges gerät in den Blick des Glaubens, das ohne Heiligenschein im Fresstrog der Schafe und in den Armen einer gewöhnlichen jungen Frau liegt; Heiliges, von dem eine große Stille ausging, auch wenn das Gottesbaby schrie. Und doch ist es ein



## KATHOLISCHE BONIFATIUSGEMEINDE DORTMUND

Ereignis, das erhellend wirkt, das wir staunend mit den Magiern „eräugen“. Das ist kein Geschehen, das sich nur einmal ereignet, als würde sich der hier und heute erscheinende Christus dann wieder für immer in seinen Himmel zurückziehen. Restlicht bleibt erhalten, von dem wir alle zehren. Wir alle sind von diesem Licht getroffen, das auf unseren Gesichtern liegt. Und zuweilen werden wir „mit einem Schlag“ erleuchtet, „wie vom Blitz getroffen“. Dann kann uns ein Licht aufgehen, das unserem weiteren Lebensweg „Erleuchtung“ und Perspektive schenkt!!

*Bernward Hallermann*